

Immer wieder erreichen die Schulleitungsvereinigung NRW Anfragen von Schulleiterinnen und Schulleitern nach Unterstützung, Beratung und Hilfe.

Diese Kolleginnen und Kollegen sind oft in das Gestrüpp bürokratischen Handelns, unklarer Zuständigkeiten und Interessen geraten. Eins haben die Situationen immer gemeinsam: Hilfe innerhalb der Hierarchie oder durch die Personalvertretung haben sie bisher nicht gefunden.

Wir möchten Ihnen hier einen Fall von beispielhafter Bodenlosigkeit vorstellen. Im Sinne des Datenschutzes und des Schutzes von Personen haben wir auf jeglichen konkreten Hinweis verzichtet. Namen, Daten und Fakten liegen der SLV NRW bis ins kleinste Detail vor. Es wird durchgehend die männliche Form verwendet, um Rückschlüsse auf Personen unmöglich zu machen. Tatsächlich waren in der Realität sowohl weibliche als auch männliche Personen beteiligt

Alles Andere überlassen wir Ihrer Phantasie.

Nachrichten aus der Provinz

Stellen sie sich vor.

Sie bekommen per Zustellurkunde einen Brief der Bezirksregierung. Darin teilt Ihnen der Personaldezernent mit, dass Beschwerden gegen Sie vorlägen. Da die Sache geklärt werden müsse, werden Sie zu einem Gespräch im Personaldezernat vorgeladen. Sie dürfen eine Person des Vertrauens mitbringen.

In der Anlage finden Sie die dreiseitige Beschwerde eines Lehrers, der etwa 1 Jahr an Ihrer Schule war, inzwischen aber versetzt ist. Die Gegenstände der Beschwerde liegen zwischen 3 und 8 Monaten zurück. Inhaltlich handelt es sich um ein Sammelsurium von Vorwürfen unterschiedlichster Qualität von der Klage über die Arbeit des Lehrerrates, falsche Beratung, dienstliches Fehlverhalten bis hin zum vorsätzlichen Dienstvergehen.

Eins haben alle Vorwürfe gemeinsam: Sie sind fast ausnahmslos unkonkret und durch nichts belegt.

In der Anlage finden Sie weiterhin eine Erklärung des Personalratsvorsitzenden, der einen Teil der Vorwürfe als Fakten übernommen hat und noch aus nicht kenntlich gemachten Quellen weitere Dienstvergehen Ihrerseits auflistet. Natürlich nichts Konkretes.

Zudem finden Sie in der Anlage die im doppelten Sinne einseitige Stellungnahme der oberen schulfachlichen Aufsicht. Diese gibt lapidar einige Daten zu Ihrer Schule weiter, um Ihnen dann unverhohlen die Fähigkeit abzusprechen, ihre Schule nach modernen Prinzipien zu führen.

Möchten Sie sich das vorstellen?

Das sind die Fakten.

Stellen Sie sich vor.

Sie haben den Brief.

Sie bekommen keine Auskünfte.

Niemand hat im dienstlichen Rahmen mit Ihnen gesprochen.

Niemand spricht mit ihnen darüber.

Sie suchen sich externe Hilfe.

Mehr als zwei Wochen sammeln Sie Fakten, Belege, Dokumente, um gewappnet zu sein gegen Vorwürfe, deren Hintergrund Ihnen auch weiter verborgen bleibt.

Möchten Sie sich das vorstellen?

Das sind die Fakten.

Stellen Sie sich vor.

Das Szenario.

Ein kleiner Besprechungsraum in der BR.

Die Tische in angedeuteter Trapezform aufgestellt. Auf der einen Seite der Personaldezernent, neben ihm die schulfachlichen Vertreter der unteren und oberen fachlichen Schulaufsicht, an beiden Seiten jeweils eine Verwaltungskraft mit Stapeln von Akten. Sie und Ihre Begleitung in der Mitte gegenüber.

Möchten Sie sich das vorstellen?

Fällt Ihnen auch der Begriff „Tribunal“ ein?

Das sind die Fakten.

Der Personaldezernent erläutert die Situation, die Antwort auf die Frage nach dem Charakter dieses Gesprächs trägt nicht zur Klärung der Situation bei.

Der Schulleiter übergibt ein Schriftstück, in dem er so gut es geht auf die Vorwürfe eingeht.

Erste Überraschung beim Personalrechtler.

Die obere Fachaufsicht greift ein. Es seien so viele Dinge bei ihr „aufgeschlagen“. Es müssen Klärungen her. Er zitiert Gespräche mit inzwischen ausgeschiedenen Kräften aus der unteren Schulaufsicht, von denen außer ihm niemand etwas weiß.

Wieder der Vorwurf der Führungsunfähigkeit.

Die Beurteilung der QA zum Führungsverhalten aus dem Vorjahr wird über den Tisch gereicht.

Nur Bestnoten.

Es entsteht der Eindruck, der Fachdezernent der oberen Schulaufsicht agiere mit Kenntnissen aus dem Kollegium, die ihn nicht auf dem Dienstwege erreicht haben und über die er bisher mit niemandem gesprochen hat. Gesprochen hat von Seiten der Schulaufsicht schon seit geraumer Zeit offiziell niemand mit der Schule und besonders nicht mit der Schulleitung.

Die untere Schulaufsicht findet während der ganzen Verhandlung nicht statt.

Der Katalog wird abgearbeitet.

Das Gebäude der Vorwürfe wird Stück für Stück abgetragen.

C- Ware gegen Facharbeiterqualität. Der Einwand unseres Schulleiters, wie die Schulaufsicht mit dem Beschwerdeführer umgehen werde, stößt auf Unverständnis, obwohl aus der Beschwerde deutlich hervorgeht, dass der Lehrer wiederholt gegen Dienstrecht verstoßen hat.

Die Frage nach der Vorgehensweise des Personalrates ist schnell geklärt. Dieser könne agieren, wie er wolle und sei niemanden außer seinen Wählern rechenschaftspflichtig.

Nach einer knappen Stunde deutet der Vorsitzende an, dass personalrechtliche Aspekte wohl nicht mehr zur Disposition ständen, man sich nun mehr auf schulfachliche Fragen konzentrieren solle.

Jetzt wissen auch Sie, welchen Charakter das Gespräch haben sollte.

Es folgt Geplänkel in schulfachlichen Fragen, wobei das Unwohlsein der fachlichen Schulaufsicht nicht zu übersehen ist.

Abschluss.

Schulfachliche Aufsicht und Schulleiter verabreden einen Termin, bei dem über die Unterstützung durch die Behörde für die Schule gesprochen werden soll.

Über eine Unterstützung für die schulfachliche Aufsicht wird nicht gesprochen.

Der Vertreter des Personaldezernats kündigt an, sich in den nächsten Tagen noch einmal einige Details anzusehen, lässt aber keinen Zweifel, dass in der Sache die Situation im Sinne des Schulleiters geklärt sei.

Er werde in der folgenden Woche mit diesem abschließend telefonieren.

Möchten Sie sich das vorstellen?

Das sind die Fakten (selektiert, verkürzt, abstrahiert).

Stellen Sie sich vor.

Das Gespräch mit der Schulaufsicht findet eine Woche später statt.

Der Inhalt ist an dieser Stelle zu vernachlässigen.

Nachklapp zum Gespräch der Vorwoche.

Der Vertreter der oberen Schulaufsicht bedauert, vom Personalratsvorsitzenden, den er ja ständig auf dem Flur treffe, instrumentalisiert worden zu sein. Er sei noch nie so instrumentalisiert worden und wünsche sich das auch nie wieder.

Sie freuen sich über die Klarheit und Transparenz, können endlich die Arbeit Ihres Vorgesetzten einschätzen, auch seine Kompetenzen werden Ihnen jetzt viel klarer.

Das wollten sie immer.

Der Anruf des Personaldezernenten hat Sie auch nach 10 Wochen trotz wiederholter Rückfrage und Erinnerung noch nicht erreicht.

Möchten Sie sich das vorstellen?

Das sind die Fakten.